Heilige Gesamtscheiße

So sehr wir über die um sich greifende Solidarität begeistert sind und uns als Teil dieser stadtpolitischen Bewegung begreifen, umso beunruhigter sind wir darüber, dass so viele Menschen um ihren Lebensmittelpunkt bangen müssen. Seien es die Jugenzentren Potse und Drugstore , die Lause 10/11, in der u.a. das Apabiz seine unverzichtbare Arbeit verrichtet oder bei uns im Reuterkiez die vielen einkommensschwachen Familien, die sich die Mietsteigerungen um die 70% nicht leisten können.
Dies sind alles keine tragischen Einzelfälle, sondern die Konsequenz aus der kapitalistischen Verwertung der Stadt. Der Staat schickt seine Bullen nicht, wenn die Eigentümer uns falsche Mieterhöhungen oder Kündigungen zustellen, sondern immer nur dann, wenn wir aus unseren Wohnungen geschmissen werden sollen. Nutzer*innen und Bewohner*innen sind selbst dazu in der Lage ihre Häuser zu verwalten.

„Wir brauchen keine Hausbesitzer, denn die Häuser gehören uns."

Regelmässige Termine

Veganes Essen und Getränke gg. Spende (keine Preise!)

Jeden Dienstag, Mittwoch ab 20 Uhr

Tresen

jeden 1. und 2. Freitag des Monats ab 21 Uhr

Mietrechtsberatung (kostenlos & solidarisch)

jeden 1. und 3. Freitag von 18-19 Uhr
jeden 2. und 4. Mittwoch von 18.30-19.30 Uhr

Neuer riesiger Umsonstladen

Save the date: Sonntag 30.04.2017 | 16 Uhr
Antikapitalistische Demonstration:
Organize! Selbstorganisiert gegen Rassismus und soziale Ausgerenzung
U-Leopoldplatz, Berlin-Wedding
Vortreffpunkt: Neukölln, Friedelstr. 54 | 15 Uhr

SOLIDARISCHE NACHBARN STATT VERDRÄNGUNG

★ FRIEDEL 54 MUSS BLEIBEN! ★

Was ist die Friedel54?

Der Kiezladen Friedel54 ist ein selbstverwaltetes, soziales Zentrum im Norden Neuköllns. Kiezladen bedeutet Raum zum Kennenlernen, Ausspannen, Weiterbilden und Experimentieren. Konkret bedeutet das Essen und Trinken gegen freien Beitrag, Vorträge und Workshops, Filme und Dokus, Tresen- und Cocktailabende, Brunches und Cafés, sowie Kicker, Umsonstladen und Siebdruckwerkstatt. Alles in einer Atmosphäre, die möglichst niemanden ausgrenzt und in einem unkommerziellen und selbstverwalteten Rahmen. Deshalb sind Veranstaltungen, Getränke und Speisen prinzipiell gegen Spende und ohne feste Preise.
Der Kiezladen wird nicht von einem kleinen Personenkreis betrieben, sondern von einem Kollektiv aus Einzelpersonen und aktuell über 15 Initiativen, Gruppen und Projekten aus einem breiten politischen, sozialen und kulturellen Spektrum. Daraus ergibt sich bei uns ein Programm, das von Abend zu Abend sehr unterschiedlich ist und der Vielfalt der Nutzer*innen und Besucher*innen entspricht.
Immer wieder wird das so entstandene Netzwerk auch für Projekte außerhalb des Ladens genutzt. Wir entscheiden alles zusammen und gleichberechtigt, es gibt keine Chefs.
Wir sind solidarisch mit den vielen kleinen und großen Kämpfen für eine solidarische Stadt, die um uns herum stattfinden und unterstützen diese, soweit wir können.

Wenn du uns unterstützen willst, oder dich und dein Projekt mit uns vernetzen willst, nimm Kontakt zu uns auf:
e-mail: kiezladenf54bleibt@riseup.net //
Facebook: Kiezladen Friedel 54 // Twitter: @kiezladen_f54 //
Blog: friedel54.noblogs.org

Räumung des Kiezladens Friedel54 droht im April

Dem Kiezladen in der Friedelstraße 54 wurde bereits 2015 der Mietvertrag gekündigt. Ab dem 1. April 2017 ist er per Gerichtsentscheid jederzeit legal durch Bullen und Gerichtsvollzieher_in eine Räumung zu erwarten. Das wollen wir mit aller Kraft verhindern.
Gekündigt wurde die Friedel54 von den Wiener Kapitalisten der CITEC Immo Invest. Diese wollten das Haus modernisieren. Die geplante Mieterhöhung hätte zur Verdrängung der meisten Mieter*innen des Hauses geführt. Das Kiezladenkollektiv hat die Hausgemeinschaft in ihrem öffentlichen Protest dagegen unterstützt und auch darüber hinaus eine Kiezversammlung zur außerparlamentarischen Organisierung gegen die Verdrängungsprozesse in Neukölln ins Leben gerufen. Er war (und ist) ein Dorn im Auge der rechtskonservativen Eigentümer gewesen und wurde deshalb gekündigt.
Nicht zuletzt auf Grund einer riesigen Solidaritätswelle innerhalb der Kampagne „Friedel kämpft – Kiezladen bleibt!“, die vor allem eins im Sinn hatte: Das Haus in der Friedelstraße 54 gemeinsam mit allen Bewohner*innen und Nutzer*innen dem Markt zu entziehen und selbst zu verwalten. Zahlreiche Veranstaltungen, Solidaritäts-Aktionen und Demos - unter anderem in Wien mit über 200 Teilnehmenden – führten dazu die CITEC an den Verhandlungstisch zu zwingen.
Diese war jedoch mehr Schein als Sein und so wurde das Haus während der scheinbar heißen Phase der Verhandlung hinter unserem Rücken an die Pinehill S.à.r.l verkauft. Ziel mehrfacher Kontaktaufnahmen durch die Hausgemeinschaft mit den neuen Eigentümer*innen war die Rücknahme der Kündigung. Auch der Kauf mit Hilfe des Mietshäusersyndikats wurde angestrebt. Pinehill blieb stur. Sie und die Secura Hausverwaltung - ihre Berliner Vertretung – wollen unbedingt räumen lassen. Sie wollen unbedingt Stress.

LINIE206 HG/M99 LAUSE10/11 BANTELMANN CAFÉ FILOU
WEDDING–WG RIGAER94 KADTERSCHMIEDE POTSE
DRUGSTORE KÖPI–WAGENPLATZ OTTO–SUHR–SIEDLUNG
BERLICHINGENSTR.12 KOPENHAGENER46 WESER58 DRA–
GONERAREAL ALLMENDE UNSERBLOCKBLEIBT! STADT&–
LAND–HÄUSER LEBRECHT NURIYE KALLE

...WIR BLEIBEN ALLE!

Friedel bleibt! Wir bleiben alle!

Wir haben keinen Bock mehr auf das Monopoly in dieser Stadt. Wenn Eigentumsrechte stärker sind als die Grundbedürfnisse ihrer Bewohner*innen, dann müssen wir gemeinsam für eine andere Stadt kämpfen. Wir sind selbst die besten Expert_innen für unsere Umwelt und deshalb sollten die Häuser von ihren Bewohner*innen und Nutzer*innen verwaltet werden. Dies selbstbewusst zu erkennen, ist leider nicht selbstverständlich. Es ist aber eine gute Grundlage dafür zusammenzukommen, aktiv so lidarisch zu sein und gemeinsam Strategien für eine Stadt von unten zu entwickeln. Es kann keinen Masterplan für eine ganze Millionenstadt geben, aber viele kleine, die uns einer freieren Gesellschaft näher bringen. Deshalb:

Kommt zu unseren Kundgebungen gegen Verdrängung: Jeden Sonntag im April ab 14 Uhr vor der Friedel 54

Diese sollen Ort für Austausch, Vernetzung und Organisierung sein. Sie sollen informativ, kreativ und motivierend sein. Sie sind aber nicht das einzige, was wir den Verdrängungsakteur_innen entgegen zu setzen haben. Jede*r ist aufgefordert sich mit seinen Nachbar*innen zu unterhalten und zu organisieren, gegenseitige Hilfe zu üben und im besten Falle eigene Aktionen zu starten. Auch wenn diese Kundgebungen angemeldet sein werden, sehen wir es als wichtige Praxis an, so oft es geht die Straße auch ohne die Legitimation der Herrschenden zu nehmen.

V.i.S.d.P.: Friedoline Fritz, Kaltlandstr. 7, 12489 Berlin